

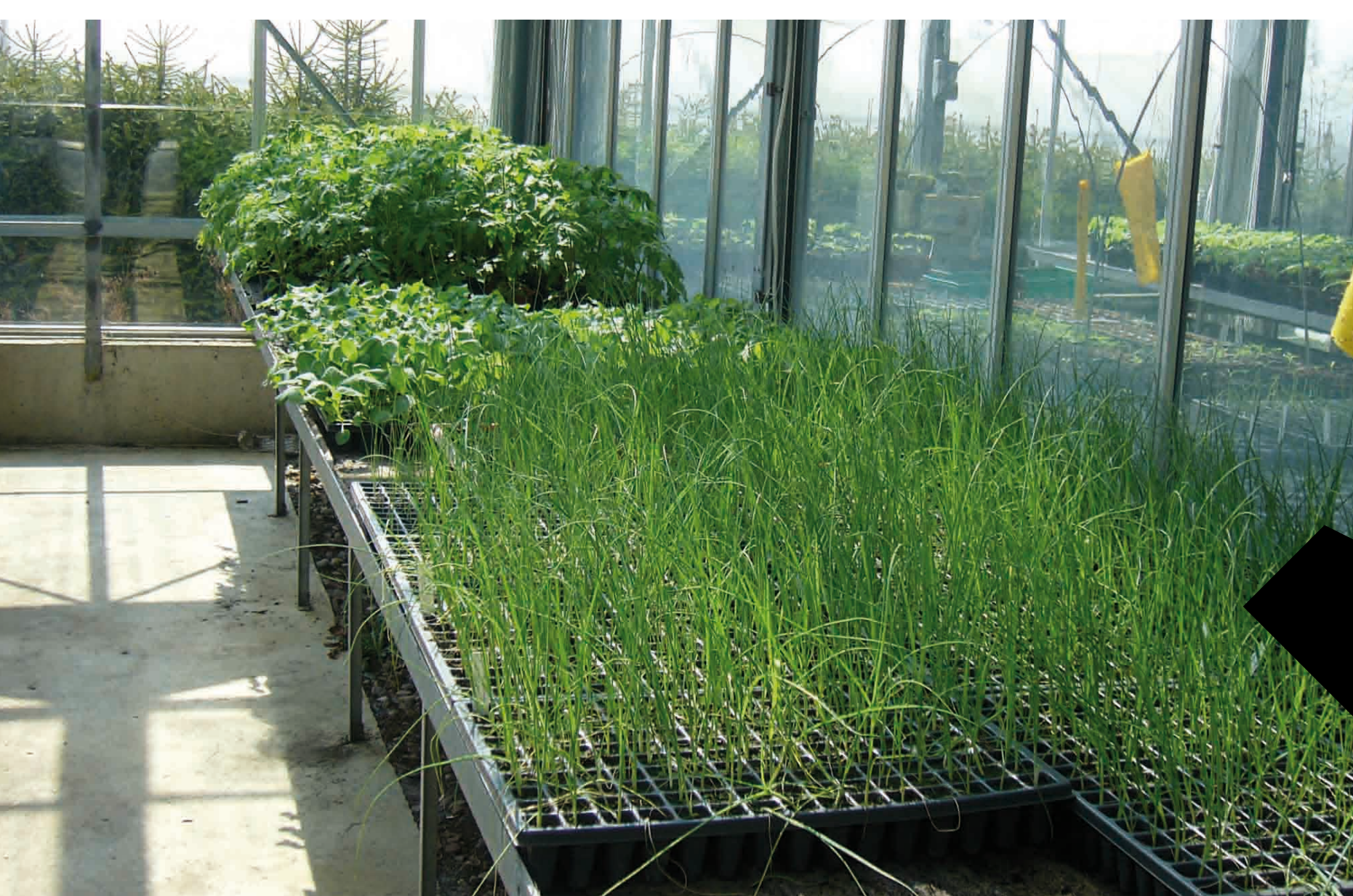
Solidarische Landwirtschaft

Gemeinsam planen, ernten und teilen

Gemeinsam planen

Die Erzeuger*innen stellen einmal im Jahr ihre Anbauplanung bzw. ihren Hof bei einem gemeinsamen Treffen vor, benennen die jährlichen Betriebskosten und sagen wie viele Menschen sie damit mit Lebensmitteln versorgen können. Die Betriebskosten werden von den Mitgliedern verbindlich für ein Jahr getragen. Dies geschieht entweder durch einen festen Beitragssatz, der sich aus den Betriebskosten geteilt durch die Anzahl der Mitglieder ergibt oder aber durch einen sogenannten Richtwert, anhand dessen die Mitglieder ein individuelles Gebot machen können, was einen sozialen Ausgleich ermöglichen soll.

Über das Sortiment, die Mengen, die organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Aspekte wird gemeinsam beraten. Ebenso wird auch über die Art der Unterstützung und über Festivitäten gemeinsam entschieden. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Erzeuger*innen und den Mitgliedern ermöglicht es, die Planung Jahr für Jahr besser an die Bedürfnisse der Beteiligten anzupassen.



Fotos: Netzwerk Solidarische Landwirtschaft

Gemeinsam ernten

Die landwirtschaftlichen Tätigkeiten obliegen der Kompetenz der Bäuerinnen und Bauern oder Gärtnerinnen und Gärtner. Solidarhöfe laden aber meist zu gemeinsamen Erntetagen oder zum gemeinsamen Jäten ein, andere vereinbaren mit ihren Mitgliedern eine bestimmte Anzahl an Arbeitstagen, und wieder andere bieten eine Mitgliedschaft gegen Mitarbeit an.

So weiß jede*r wo die Nahrung herkommt und unter welchen Bedingungen sie entstanden ist. Die Gelegenheiten in der Landwirtschaft und die Bedürfnisse der beteiligten Menschen sind so vielfältig, dass es ein einheitliches Konzept für Solidarische Landwirtschaft nicht geben kann. Jedes Projekt ist einmalig.

Gemeinsam teilen

Alle Lebensmittel werden an die Mitglieder der Solidarischen Landwirtschaft verteilt. Je nachdem wie weit der Hof und seine Mitglieder von einander entfernt sind, kann ab Hof abgeholt werden oder es werden Depots in der Nähe ihrer Wohnorte beliefert. Die Aufteilung von Gemüse übernehmen die Mitglieder selbst. Brot wird oft auf Bestellung gebacken, Fleisch gibt es nur an Schlachterminen und die Saftmenge wird durch die Obsterträge geregelt.

In kleinen Gruppen ist ein gegenseitiges persönliches Kennenlernen möglich, sodass Organisation, Verwaltung und Mitgestaltungsmöglichkeiten weitgehend unbürokratisch und vertrauensvoll gehandhabt werden. Ein Tausch von Geld gegen Lebensmittel findet nicht mehr statt. Vielmehr wird die ganze Landwirtschaft und darüberhinaus ein Mehrwert für Umwelt, Tier- und Menschenwohl finanziert. Doch auch das Risiko, z.B. bei wetterbedingten Ernteaussfällen, wird auf viele Schultern verteilt.